



Wir wollen ein Haus bauen, in dem...

Grundsteinlegung für ein neues Gemeindehaus

Grundsteinlegung am 26.04.2023, Trinitatisgemeinde Hamburg-Altona,
Pastor Torsten Morche

Bei der Entwidmung des alten Gemeindehauses wurden einzelne Parkettstäbchen des Bodens mit auf den Weg gegeben. Auf den Stäbchen war mit einem Brandstempel Psalm 127,1 eingebraunt: Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Zur Arbeit mit den Holzstäbchen als Erinnerungsobjekte und Brücke zum Neuen siehe:
<https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien/parkettstaebchen-als-liturgische-erinnerungsobjekte-und-bruecke-zum-neuen/>

Zur Liturgie des Entwidmungsgottesdienstes siehe: <https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien/entwidmung-eines-gemeindehauses/>

Die Grundsteinlegung

Musik

Begrüßung mit Psalm 127

Sehr geehrter Propst Bräsen,
sehr geehrte Bezirksamtsleiterin Frau Dr. von Berg,
sehr geehrter Herr Jendis vom Präsidium der Kirchenkreissynode,
sehr geehrte Geschäftsführer von Bauwerk kirchliche Immobilien des Kirchenkreises,
Herr Heitmann und Herr Benthack,
sehr geehrter Imam Ensar Sinani und Herr Bora, Vereinsvorsitzender der Moschee am Nobistor,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Firmen und Partner,
sehr geehrte Nachbarn und Freunde der Hauptkirchengemeinde,
liebe Schwestern und Brüder,

ich freue mich sehr, dass Sie und Ihr der Einladung gefolgt seid, der Grundsteinlegung für unser neues Gemeindehaus beizuwohnen. Es ist für uns als Gemeinde – und auch für mich persönlich – ein außergewöhnliches Ereignis.

Ich erinnere mich noch gut an das Herzklopfen, das ich bekam, als die Kräne aufgestellt wurden. „Nun wird es ernst“, empfand ich. Nun ist hier nicht mehr nur ein großes Loch – nun kommt da auch etwas Großes hinein. Etwas, das mich und alle, die wir hier stehen, lange überdauern wird.

Aber: Wird das Große, was hier entsteht, auch etwas Gutes sein?

Diese Sorge möchte ich heute in Gottes Hand legen – und mit Euch und Ihnen gemeinsam Worte aus Psalm 127 sprechen:

Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht,
und hernach lange sitzt
und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied 329, 1: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“

Seit ungefähr 40 Jahren gab es immer wieder Überlegungen und Pläne, an dieser Stelle nördlich der Kirche zu bauen. 40 Jahre lang ist die Kirchengemeinde St. Trinitatis mit vielen unterschiedlichen Ideen und Projekten unterwegs gewesen, ohne ans Ziel zu kommen. 40 Jahre hat es gedauert, bis wir nun wirklich etwas bauen.

Das mag manchem eine viel zu lange Zeit erscheinen – kann aber auch anders verstanden werden:

40 Jahre war das Volk Israel in der Wüste unterwegs, um schließlich ins Gelobte Land zu gelangen. 40 Jahre voller Irrwege und Umwege, bis es schließlich wohlbehalten ankam.

Offenbar sind 40 Jahre ein angemessener Zeitraum, wenn etwas Großes unter Gottes Geleit wirklich gut werden soll.

Und um im biblischen Rahmen zu bleiben: Noch sind wir nicht im Gelobten Land angekommen. Wir stehen eher wie Josua und das Volk Israel am Jordan und blicken hinüber – voller Erwartungen, voller Tatendrang, voller Visionen.

Wir wollen ein Haus bauen,

- in dem wir uns wohlfühlen,
- in dem sich unsere Nachbarn wohlfühlen,
- und die Fremden, die zu Nachbarn werden.

Wir wollen ein Haus bauen,

- das unserem Gemeindeleben Heimat gibt,
- das aber auch offen ist für die Ideen und Bedürfnisse unserer Nachbarn und Freunde.

Wir wollen ein Haus bauen,

- in dem christlicher Glaube atmet
- und der Heilige Geist weht,
- ein Haus, in dem ein Herz schlägt für alle, die anders glauben oder gar nicht glauben.

Wir wollen ein Haus bauen,

- das im Ensemble mit vier weiteren Häusern einen Ort einfassen, den wir gern „Kippelplatz“ nennen – in Erinnerung an das alte Altona, das im Bombenhagel des letzten Krieges unterging.

Wir wollen ein Haus bauen,

- das dazu beiträgt, diesen Ort wieder mit Leben zu füllen,
- mit lebendigen Altonaerinnen und Altonaern und ihren Gästen,
- wo Hilfe angeboten und Selbsthilfe ermöglicht wird.

Wir wollen ein Haus bauen,

in dem wir mit allen Menschen guten Willens

- friedvoll streiten,
- kraftvoll ringen,
- fröhlich feiern
- und gelassen chillen – wie die jungen Leute.

Wir wollen viel –

und wissen, wie Josua am Jordan, wenig von dem, was wirklich kommen wird.

Nicht nur die hohen Kräne können einem Herzklopfen machen – sondern auch die Größe der eigenen Vision.

Darum verlassen wir uns nicht allein auf unsere Kraft, sondern knüpfen an die Erfahrung an, die Josua und Israel gemacht haben:

„Wenn der Herr nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.“

Wir vertrauen uns – und den Bau dieses Hauses – dem Baumeister an, der das große Weltgebäude gebaut hat.

Wir schauen dankbar zurück auf 40 Jahre Versuch und Irrtum, die nun zu Ende gehen. Und wir schauen erwartungsvoll und neugierig über die Baustelle – unseren Jordan – voller Erwartungen, Tatendrang und Visionen.

Und lassen – als die Freunde Gottes – den Herrn an unserem Haus bauen, damit nicht umsonst arbeiten, die daran bauen.

Lied 329, 2

Wir legen einen Grundstein

und füllen diese Zeitkapsel mit Zeugnissen unserer Zeit – aber auch unserer Visionen:

- Eine Tageszeitung von heute sowie das aktuelle Kindermagazin – weil Papier geduldiger ist als alle Datenträger, die danach erfunden wurden.
- Ein Foto des Platzes vor Beginn der Bauarbeiten – um zu zeigen, wovon wir Abschied genommen haben.
- Den Rest einer Tonpfeife, wie sie zuhauf bei den archäologischen Ausgrabungen gefunden wurde – als Zeugnis der Menschen, die vor uns hier lebten.
- Eine Liste der Mitglieder des heute amtierenden Kirchengemeinderates und der Mitarbeitenden – als Zeichen dafür, dass wir zu der Verantwortung stehen, die mit einem solchen Bau verbunden ist.
- Diverse Zeitzeugnisse, in denen die KGR-Mitglieder und Mitarbeitenden ihre Sicht auf unsere Tage beschreiben – aber auch ihre Visionen von Gesellschaft und Kirche in der Zukunft. Um zu zeigen, wie unterschiedlich wir waren – als wir gemeinsam Verantwortung übernahmen.
- Eine Liste der Firmen, die an diesem Bau mitgewirkt haben – um ihnen und ihrer Arbeit die Ehre zu geben.
- Die Baupläne für das Haus – damit man am Ende der Lebenszeit dieses Hauses noch eine Vorstellung davon hat, was wir uns ursprünglich dabei gedacht hatten.
- Und ein Satz Münzen – weil man das so macht.

Lasst uns beten:

Gütiger Vater im Himmel,

Großes haben wir vor – und wir legen in Deine Hand das Gute, das wir davon erwarten.

Wir danken Dir für Dein Geleit bis hierher

und für alle Menschen,

die mit Ideen, Kreativität und Lebenszeit dazu beigetragen haben,

dass wir heute diesen Grundstein legen können.

Wir bitten Dich um Deinen Segen

für die Vollendung dessen, was wir begonnen haben.

Bewahre die Bauleute vor Unfall und Gefahr.

Gib Gesundheit und Geschick allen, die planen, berechnen und finanzieren,

und lenke die Umstände zu unseren Gunsten.

Gib unseren Visionen Kraft

und lenke nach Deinem Willen,

wo unsere Sicht zu kurz ist

und unser Verstehen nicht hinreicht.

Baue Du das Haus, Herr,

damit nicht umsonst arbeiten, die daran bauen.

Dir, dem Baumeister des Weltgebäudes,
sei Ehre in Ewigkeit – durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

Lied 329, 3

Grußworte:

- Propst
- Frau Dr. von Berg
- Herr Benthack
- Pastor Sieghard Wilm
- Herr Suchowa (Helms-Museum)
- Imam oder Vereinsvorsitzender der Moschee am Nobistor
- Pastor Gunnar Urbach, unser Fundraiser
- Herr Rahiminia (Bünabe)
- ...

Einmauern der Zeitkapsel

Dazu Lied 395, 1–3: Vertraut den neuen Wegen

Einladung zum Imbiss

Vaterunser und Segen

Musik

Autor: Torsten Morche